

Susanne Gösde

Rätselsprüche vom Nabel der Welt:
Räumliche und mediale Aspekte von Orakelwissen in der Antike
(Abstract)

Antike Orakelstätten, und Delphi ganz besonders, sind nicht in erster Linie Orte, an denen Zukunft unwiderruflich festgelegt wird, sondern es sind vor allem Orte, an denen das Wissen über die Zukunft allererst generiert, aber im selben Zuge auch in Frage gestellt und verunsichert wird. Im Fokus der Institution steht damit mindestens ebenso stark die Gegenwart, das Hier und Jetzt des Verstehens und Entscheidens, wie die Zukunft. Das scheinbare Allwissen der göttlichen Prophetie wird unterlaufen durch die Uneindeutigkeit und Rätselhaftigkeit des Orakelspruchs, und die Entscheidung über die bevorstehende Handlung wird – zu einem gewissen Teil – an die Menschen delegiert, deren Aktionsspielraum und deren Zukunftsgestaltung sich innerhalb der Deutungsmöglichkeiten des Orakelspruches zu entfalten hat.

Mein Vortrag geht von der Beobachtung aus, daß Bewegung in den antiken Diskursen über Orakel weniger als Folge und Referenz der Prognose ('Prognosen über Bewegung') denn als Organon und Medium der Prognose ('Prognose als Bewegung') auffällig wird. Zwar werden etwa auch Koloniegründungen, Feldzüge oder andere Formen der physischen und geographischen Bewegung auf der Basis von Orakeln vollzogen, so daß sich aus der Prognose neue Kartographien von Räumen ergeben, doch scheint konstitutiv für das Orakelwesen der Antike zunächst etwas anderes zu sein, nämlich die Bewegung der Zeichen selbst (z.B. Vogelzeichen), aus denen die Prognose abgeleitet wird, sowie jene des Mediums, durch das sie sich offenbart – für das letztere steht paradigmatisch die 'Besessenheit' der delphischen Pythia durch den Gott Apollon, die in Platons Zuweisung der Mantik unter die vier Formen göttlichen Wahnsinns prominent wird. Zu fragen wäre, ob und wie die Bewegungen des Prognose-Vorgangs selbst sich zu den Bewegungen, die durch diesen hervorgebracht werden, verhalten.

Einen – für die weitere Rezeption des Themas nicht unwesentlichen – Spezialfall des Orakeldiskurses stellt die antike Tragödie dar, die die Unsicherheit und das Risiko von Sprechen, Deuten und Verstehen vor der Folie einer im Tempus des Futur II – des 'es wird sich vollzogen haben' – festgelegten Handlung entfaltet. Daher soll abschließend gefragt

werden, welche Bewegungs- (oder Raum-)modelle für die Sophokleische Deutung des Ödipus-Mythos und der diesen strukturierenden Orakel konstitutiv sind.